

Warten auf Godot

Verpasste Chance in der Bahnpolitik

sho. · Seit etwa 30 Jahren ist absehbar, dass die Doppelspur zwischen Effretikon und Winterthur auf Dauer nicht ausreicht, um die Verkehrszunahme zu bewältigen. 1987 fiel der Brüttener Tunnel der Etappierung von Bahn 2000 zum Opfer. Die Initiative «Schienen für Zürich» wäre eine Gelegenheit gewesen, sich mit einem kreativen Gegenvorschlag in den Planungsprozess des Bundes einzuschalten. Nach der Regierung ist nun auch der Kantonsrat nicht bereit, diese Chance zu ergreifen.

Der Einblick in die Arbeiten an Bahn 2030 vor einer Woche, bei denen im Bund der Brüttener Tunnel aus Abschied und Traktanden fiel, hat die Ausgangslage verändert. Indem Bern faktisch die Position des VCS übernimmt und dem Ausbau der bestehenden Strecke auf vier Spuren Priorität gibt, ist dessen Volksinitiative hinfällig geworden. Dass der Kanton Zürich dem Bund auch noch jenes Minimum, das dieser leisten müsste, abnehmen soll, ist nicht einzusehen. Der Grüne Robert Brunner drückte es klar aus: Wieso sollen die eidgenössischen Räte einmal 300 Millionen Franken für den Ausbau im Kempttal bewilligen, wenn der Kanton Zürich das bereits getan hat?

Erstaunlich ist, mit welcher Selbstverständlichkeit die bürgerliche Mehrheit davon ausgeht, der Bund werde dann schon noch rechtzeitig auf die weit teurere Tunnellösung einschwenken. Und dies, ohne ein Signal auszusenden, dass man bereit wäre – wie das etwa der Kanton Zug beim Zimmerbergtunnel tat –, allenfalls einen Teil der Kosten zu tragen. Regierungsrätin Rita Fuhrer erinnerte daran, wie die SBB vor gut 10 Jahren bei der Planung einer vierspürigen Strecke durch Wipkingen aufliefen und der Kanton mit der Durchmesserlinie (DML) den Ausweg aufgezeigt habe. Das ist nur die halbe Wahrheit. Es war neben anderen der VCS, der mit der Initiative «Pro Durchgangsbahnhof» den Anstoss gab. Fuhrers Vorgänger Ruedi Jeker griff die Idee auf und erweiterte sie dann in einem Gegenvorschlag zur DML. Mit dem Nein des Kantonsrats, selber tätig zu werden, wird sich die Geschichte so sicher nicht wiederholen.